

COMUNIDAD EN RESISTENCIA



LA PUYA: GEWALTFREI WIDERSTAND LEISTEN

Seit 2003 ist der Goldpreis um 440% gestiegen. Davon direkt betroffen ist die ländliche Bevölkerung in Guatemala, die nahe der Goldvorkommen lebt. Der Goldabbau verbraucht grosse Mengen Wasser und gehört zu den umweltschädlichsten Industrien überhaupt. Die Bevölkerung, die sich zwischen Gold und Wasser entscheiden muss, wählt letzteres und leistet Widerstand.

Seit 2000 bekundet die kanadische Firma Radius Gold Inc. Interesse am Gebiet San José del Golfo und San Pedro Ayampuc, das sich dreissig Kilometer von der guatemaltekischen Hauptstadt entfernt befindet. Das Unternehmen hat im November 2011 eine Abbaulizenz erhalten. Das Bergbauprojekt umfasst vierzehn Förderanlagen. Eine Studie über die Auswirkungen des Projekts erhöhte das Bewusstsein der Bevölkerung und die Vereinigung La Resistencia pacífica y legal de La Puya entstand.

“Ohne Gold können wir leben, aber nicht ohne Wasser!”

Denn die Rechtmässigkeit besagter Abbaulizenz ist fraglich. Zwar wurde die Bevölkerung über das Projekt informiert und konsultiert, laut den GemeindebewohnerInnen wurden jedoch nur von der Firma sorgfältig ausgesuchte Personen befragt, die ohnehin mit dem Projekt einverstanden waren. Die grössten Nachteile die der Goldabbau mit sich bringt, sind der immense Wasserverbrauch und die Umweltverschmutzung. Insbesondere der Tagebau verbraucht grosse Mengen an Süsswasser und die Arsenrückstände können zu dramatischen Langzeitschäden für die Umwelt führen. Hinzu kommt, dass auch keinesfalls Massnahmen zur Erholung und Säuberung der Umwelt nach Beendigung der Förderarbeiten garantiert werden.

ALLE GENERATIONEN BETEILIGEN SICH AM WIDERSTAND

Seit März 2012 leisten die AnwohnerInnen in La Puya, wie der Ort am Eingang der Goldmine genannt wird, friedlichen Widerstand und mobilisieren sich Tag für Tag, rund um die

“Wir kämpfen nicht nur für unsere eigene Existenz, sondern auch im Andenken an unsere Vorfahren und mit dem Respekt für die nachfolgenden Generationen.”

Uhr. Sie blockieren den Eingang und verhindern so den Zugang. Tag und Nacht wechseln sich Männer, Frauen, Kinder, Jugendliche und ältere Menschen ab.

In der Nacht des 7. Mai 2012 wurden die Protestierenden über die Ankunft von achtundzwanzig Firmenlastwagen informiert, begleitet von fünfundvierzig Fahrzeugen und vierhundert Sicherheitskräften der nationalen Polizei. Es dauerte keine Stunde, bis sich über zweitausend solidarisierende BewohnerInnen der umliegenden Dorfgemeinschaften dem friedlichen Protest angeschlossen hatten. Laut Yolanda Ouelí, Anwohnerin und Anführerin der Vereinigung La Resistencia pacífica y legal de La Puya, hat dieses Ereignis den Menschen die Kraft ihrer gewaltfreien Bewegung erst richtig bewusst gemacht: Die VertreterInnen der Polizei und des Goldunternehmens mussten den Rückzug antreten.

facing PEACE^{PBI}



GEWALT ALS ANTWORT

Seither hat sich die Gewalt gegen die friedliche Protestbewegung erhöht. Einen Monat nach dem die Firmenmitarbeitenden erfolglos zu betreten, feuerten unbekannte Motorradfahrer Schüsse gegen Ouelí ab, die am Steuer ihres Autos sass. Eine der drei Kugeln traf Ouelí in die Seite und konnte nicht wieder entfernt werden. Es ist nahezu ein Wunder, dass sie diesen Mordversuch überlebt hat. Seit dem Vorfall profitiert Ouelí von besonderen Schutzmassnahmen. Der Interamerikanische Gerichtshof für Menschenrechte hat den guatemaltekischen Staat aufgefordert, die physische Unversehrtheit von Ouelí und die Sicherheit ihrer Familie zu garantieren. In der Zwischenzeit hat die US-amerikanische Firma Kappes, Cassidy & Associates, die Förderrechte von Radius Gold Inc. übernommen, aber der Konflikt zwischen der lokalen Bevölkerung und den Firmeninteressenten bleibt fortbestehen. Die Formen der Unterdrückung gegen die Zivilbevölkerung sind zahlreich: falsche Anschuldigungen, Einschüchterungen und Drohungen. Personen, die sich dem Projekt widersetzen, werden als TerroristInnen, AnarchistInnen und Kriminelle dargestellt, die sich gegen den Fortschritt in Guatemala stellen. In den meisten Fällen unterstützt die

Landesregierung die Interessen der ausländischen Unternehmen, statt den Schutz der Zivilbevölkerung zu gewährleisten. Besonders Frauen, die sich im Protest engagierten, stehen im Visier der Befürworter des Projekts. Immer wieder sind sie abschätzigen Kommentaren ausgesetzt, die sie von ihrem Widerstand abhalten sollen. Das Personal der Goldmine trägt auch dazu bei, die Spannungen innerhalb der Dorfgemeinschaften zu verstärken, die EinwohnerInnen gegeneinander aufzuwiegeln und die Familien zu spalten. Im Zuge dieser Vorfälle hat PBI 2011 begonnen, die Situation in La Puya genauer zu beobachten. Im Anschluss an eine genaue Untersuchung hat das Projekt im November 2012 die Anfrage für Begleitschutz seitens der Vereinigung La Resistencia pacífica y legal de La Puya angenommen.

“Als sie versucht haben, mich zu ermorden, wurde mir klar, wie sehr unser friedlicher Protest sie stört.” YOLANDA OUELÍ

PBI ist der Auffassung, dass die lokale Bevölkerung ihre Rechte geltend machen darf und ein Anrecht darauf hat, sich dem Minenprojekt friedlich zu widersetzen. Die internationale Beobachtung hat zum Ziel, einen gewaltfreien Raum zu schaffen, der den Dialog zwischen den Konfliktparteien fördert.

Foto: Polizeiintervention in La Puya



Lieder gegen Gewalt

NAME: ALINE HERRERA
 NATIONALITÄT: SCHWEIZ
 ENDE DES EINSATZES: MAI 2013
 EINSATZORT: GUATEMALA

Foto: Aline Herrera erläutert die PBI-Grundsätze der Nichteinmischung und Unparteilichkeit. Rechts: die Aktivistin Yolanda Oqueli.

Bereits bei meinem ersten Besuch am Ort des Widerstands La Puya bin ich von der angenehmen Stimmung beeindruckt. Frauen, Kinder, Jugendliche, Männer und ältere Menschen scherzen, kochen und plaudern gemütlich miteinander auf dem Lagerplatz, der vor einigen Monaten errichtet wurde. Das Stück Strasse, welches mit Plastikplanen, Plakaten, einer improvisierten Küche und Stühlen ausgestattet ist, strahlt Leben und menschliche Wärme aus. Der Geruch und vor allem der Geschmack von Atol, einem süsslichen Getränk aus Mais oder Kochbananen, sind köstlich. Ein alter Mann erklärt mir bei meiner Ankunft, dass alle Mitglieder des Widerstands entsprechend ihrer Möglichkeiten einen Beitrag leisten, sei dies in Form von Präsenz, Nahrungsmitteln, oder in dem sie in der Küche oder bei anderen Aufgaben mithelfen. Am Wochenende werden manchmal Spiele organisiert, um die Kinder und Erwachsenen zu unterhalten. Da der Glaube am Ort des Widerstands eine wichtige Rolle spielt, werden auch religiöse Feiern abgehalten.

“Alle unterstützen sich gegenseitig für die gleiche Sache.”

Die ununterbrochene Anwesenheit am Protestort und der mangelnde Komfort sind für alle Beteiligten anstrengend. Die Solidarität zwischen den Protestierenden ist deshalb grundlegend: Alle unterstützen sich gegenseitig für die gleiche Sache. Im Vorfeld kannten sich die BewohnerInnen der umliegenden Dorfgemeinschaften kaum. Erst der Kampf für die Verteidigung der natürlichen Ressourcen und der gemeinsamen Lebensgrundlage hat es Ihnen erlaubt, wertvolle und starke Beziehungen zu knüpfen. Sie beklagen jedoch, dass die unterschiedlichen Meinungen über das Bergbauprojekt zu tragischen Spaltungen innerhalb der Familien und Dorfgemeinschaften geführt haben. Während einige den friedlichen Widerstand unterstützen und ihre Grundrechte verteidigen, positionieren sich andere auf der Seite des Unternehmens, vor allem in der Hoffnung auf eine Arbeitsstelle.

Am 13. November 2012 werde ich mit einer anderen Freiwilligen nach La Puya entsendet. Grund: Eine grosse Anzahl Mitarbeitender der guatemaltekischen Partnerfirmen von Kappes, Cassidy & Associates, Exploraciones Mineras de Guatemala S.A. und Servicios Mineros de Guatemala S.A. befinden sich auf dem Gelände von La Puya und verhalten sich provozierend und feindselig gegenüber den Gemeinschaftsmitgliedern im Widerstand. Geführt wird das Minenpersonal abwechselungsweise von drei ehemaligen Militär-offizieren, die zur Firma gehören. Die Spannung steigt rasch. Die SympathisantInnen des Bergbauprojekts beschimpfen die Menschen im Widerstand, die ihrerseits die Ruhe bewahren und einen Gesang anstimmen. Dieser Moment ist sehr eindrücklich. Trotz der Präsenz von VertreterInnen staatlicher Behörden, zahlreicher sozialer Organisationen und der Medien, wird keine Lösung gefunden. Am Ende des Tages gehen die MinenbefürworterInnen weg, kehren aber am nächsten Morgen zurück. Dieses Vorgehen wiederholt sich während den zwei darauffolgenden Wochen in einem stets angespannten Klima. Trotz der Beschimpfungen und Einschüchterungen sind die Mitglieder der Widerstandsbewegung friedlich geblieben. Ich bin beeindruckt von der Beharrlichkeit der Protestierenden und sie bekräftigen mich in meiner Überzeugung, Konflikte gewaltfrei zu lösen.

“Die SympathisantInnen des Bergbauprojekts beschimpfen die Menschen im Widerstand, die ihrerseits die Ruhe bewahren und einen Gesang anstimmen.”

Am 7. Dezember 2012 erreicht die Spannung ihren Höhepunkt. Die Sicherheitskräfte versuchen die Protestierenden mit Gewalt vom Gelände zu vertreiben. Zwei PBI-Freiwillige beobachten das Polizeiaufgebot und versuchen gleichzeitig, genügend Distanz zu bewahren, um ihre eigene Sicherheit nicht zu gefährden. Die Polizei verhaftet vier Personen

und verletzt drei weitere durch den Einsatz von Tränengas. Als ich Guatemala im Mai 2013 verliess, forderten die BewohnerInnen der Gemeinden von San Pedro Ayampuc und San José del Golfo im Widerstand gegen das Bergbauprojekt immer noch ihre Grundrechte ein und versuchten, ihren Stimmen Gehör zu verschaffen. Dieser bewundernswerte Kampf zugunsten der Verteidigung des Territoriums, der natürlichen Ressourcen und des Lebens ist zu einem Beispiel des friedlichen und legalen Widerstands geworden. Es bleibt offen, wie dieser gewaltfreie Kampf ausgehen wird.

“Dieser bewundernswerte Kampf zugunsten der Verteidigung des Territoriums, der natürlichen Ressourcen und des Lebens ist zu einem Beispiel des friedlichen und legalen Widerstands geworden.”

LETZTE NACHRICHTEN AUS GUATEMALA

In den vergangenen Monaten haben mehrere Ereignisse die extreme Gewalt in Guatemala und die grosse Gefahr bestätigt, in der sich die BewohnerInnen im friedlichen Widerstand befinden. Im Juli 2013 wurden von dem Haus Yolanda Oqueli's - einer Anführerin der Widerstandsbewegung - mehrere Schüsse abgefeuert. Sie befand sich in dieser Zeit mit ihren Kindern im Haus. Im gleichen Monat wurde auch Santos Fidel Aja Suret ermordet, Aktivist und Mitglied des Widerstands von La Puya, vermutlich wegen seines Engagements. In der Nacht vom 7. September 2013 sind bewaffnete Männer in die Maya Kakchikel Gemeinschaft San José Nacahuil - aktives Mitglied der Widerstandsbewegung von La Puya - eingedrungen. Elf Personen wurden ermordet und über zehn verletzt. PBI führt den Begleitschutz in La Puya mit Vorsicht und Aufmerksamkeit weiter.

Begegnung mit Yolanda Oqueli
 Montag, 14. Oktober 2013, 19 Uhr
 Haus h7, Hirschengraben 7, Zürich

Frieden braucht sie.

17-519476-6

PBI-Schweiz
 Gutenbergstrasse 35, CH-3011 Bern
 T: 031 372 44 44
 info@peacebrigades.ch
 www.peacebrigades.ch

pbi
 making space for peace